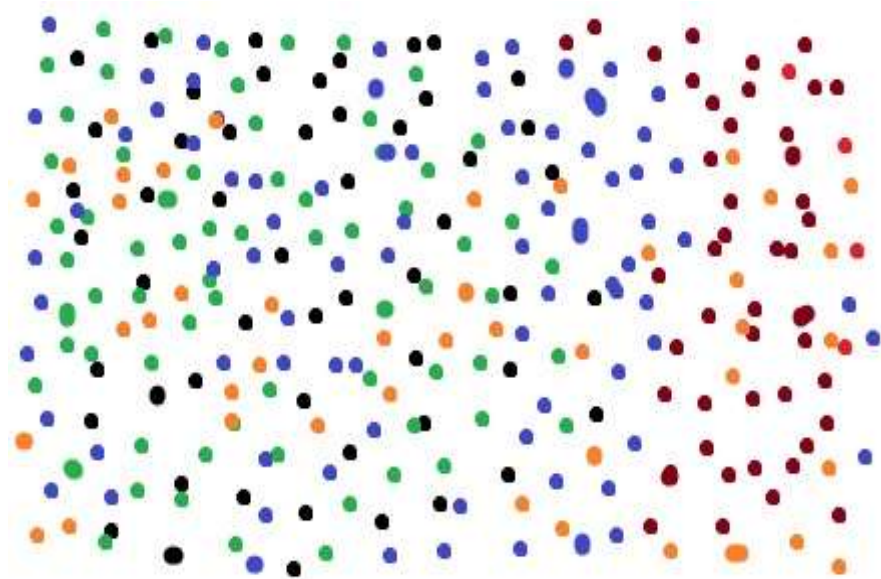


Arten ansiedeln

Warum und wie man Arten ansiedelt, sollte gut überlegt sein. So könnte eine ortsfremde Art einem bestehenden Ökosystem Schaden zufügen, z.B. wenn sich die Art plötzlich ungehindert ausbreitet und die an den Lebensraum angepassten Individuen verdrängt. Es ist ratsam, sich am Standort auf Arten zu konzentrieren, die im Prinzip heimisch sind oder es einmal waren, die aber durch den Menschen zurückgedrängt wurden.



Im Fokus steht dabei, eine Artenvielfalt herzustellen und somit einem Prozess entgegenzuwirken, der ganz unmittelbar zum Aussterben vieler Pflanzen- und Insektenarten führt.



Durch eine intensivierte Landwirtschaft ist tatsächlich die Anzahl der Fluginsekten in Deutschland in den letzten 30 Jahren um nahezu 75 Prozent zurückgegangen.



Ferner werden Insekten durch den Einsatz von Pestiziden gezielt ausgelöscht, mit fatalen Folgen.



Es gibt ca. 33.000 Arten von Insekten in Deutschland. Darunter auch solche, die nur auf ganz wenige Pflanzen spezialisiert sind.

Durch die Monokulturen auf unseren Äckern verschwinden Pflanzen. Wildwachsendes Grünland wird in Äcker umgewandelt oder, genauso schlimm, in ein Grünland, das intensiv bewirtschaftet, oft gemäht, gedüngt, behandelt wird und somit die Artenvielfalt reduziert.



In Deutschland gibt es ca. 550 Wildbienenarten, knapp die Hälfte davon ist bedroht, dazu gehören auch 16 der 47 Hummelarten.

Wissenswertes über...

Wildbienen





Bekannt
...sind 550 Arten.

Ziemlich fleißig und unersetzlich
Manche bestäuben bis zu 5.000 Blüten am Tag und sind daher bei der Befruchtung und Fortpflanzung von Pflanzen unersetzlich.

Viele leben unterirdisch und solitär
50% nisten unterirdisch. Einige kuscheln sich für Ruhephasen in Blumenblüten.

Extrem gefährdet
Die Hälfte ihrer Arten stehen auf der roten Liste der bedrohten Arten.

Größte Feinde
Der Mensch und die industrielle Landwirtschaft

Schutz bedürftig
Über natürlicher Wildbienenacker, Erhalt der Nistplätze oder Bereitstellung von Trachtpflanzen.

In der Konsequenz gehen dann auch Pflanzenarten und ein großer Teil an Ernten verloren, wenn die Blüten durch die fehlenden Insekten nicht mehr Bestäubt werden können.

Hier heißt es jetzt, wieder Platz zu schaffen für die unzähligen bedrohten Arten, also damit zu beginnen, Garten und Balkon mit einheimischen, pollenreichen Blühpflanzen auszustatten, möglichst mit solchen, die zeitversetzt blühen, so dass ein Nahrungsangebot von Frühjahr bis Herbst gesichert ist.

Dabei kann man sich vorab Gedanken darüber machen, welche Pflanzen dafür infrage kommen.

Wildbienen haben kurze Rüssel, sie ernähren sich von Nektar und Polen, die entsprechend erreichbar sein müssen. Hier bieten sich Lippenblütler an. Je rauer die Blütenblattflächen dabei sind, desto besser können die Wildbienen landen. Und wenn das Pflanzen sind, die für uns auch nützlich sind, ist das doch ein Gewinn auf allen Seiten

Glockenblumen kommen hier auch infrage, wenn sie so groß sind, dass Wildbienen komplett hineinkriechen können.

Taubnesseln und Krokusse blühen sehr früh im Jahr, genauso früh wie die Hummel eine frühfliegende Wildbiene ist, die sich dann vorzugsweise davon ernährt.

Pflanzenbeispiele: Garten-Salbei, Muskateller-Salbei, Natternkopf, Nesseln, Ranken-Glockenblume, Rundblättrige Glockenblume, Roter Fingerhut, Krokus, Nickende Disteln, Phazelia, Kugeldistel, Käferblume, Lungenkraut, Färberkamille, Ackerbohne, Ysop.

Schmetterlinge hingegen saugen aus tiefen Blütenröhren, die Bienen und viele andere Insekten wie Fliegen etc. nicht erreichen können. Und Tagfalter favorisieren ebenfalls gute Landeplätze. Aufrechtstehende Stieltellerblumen mit ihren ausladenden Blüten werden deshalb sehr gerne besucht.



Das fliegen Schmetterlinge sehr gerne an: Ackerwitwenblume, Wiesenflockenblume, Rotklee, Nelkenarten, Frühlings-Platterbse, Gewöhnlicher Hornklee, Karde

Nachtfalter bevorzugen Röhrenblumen und Stieltellerblumen, deren Nektar bis zu 20 cm tief verborgen liegen kann. Da es dunkel ist, orientieren sich die Falter an dem starken süßlichen Geruch der Blüte.



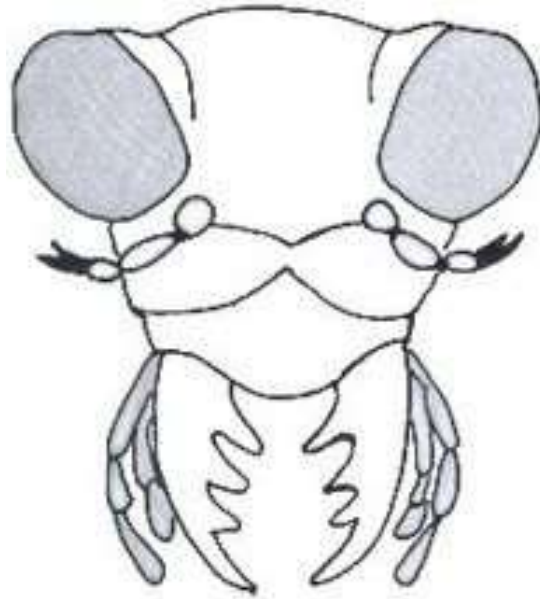
Nachtfalterpflanzen sind tagsüber geschlossen.

Pflanzenbeispiele: Nachtkerze, Jelängerjelier, Weiße Lichtnelke, Nickendes Leimkraut, Zaun-Winde

Wer allerdings Schmetterlinge ernähren will, muss dann auch die Futterpflanzen für deren Raupen bereitstellen, auf deren Speiseplan stehen Dost, Gewöhnlicher Hornklee und Himbeeren.



Käfer waren die ersten Bestäuber der Welt. Für sie ist der Pollen interessant, denn ihre kurzen Mundwerkzeuge reichen nicht an den zumeist tief verborgenen Nektar heran.



Käfer ernährt man im Garten oder auf dem Balkon mit Doldenblütlern wie Wiesenkerbel, Wiesen-Bärenklau, Engelwurz, Wilder Möhre, alles was weißlich-gelblich oder bräunlich ist und stark riecht.

Rosen, Apfelbäume, Clematis oder von Doldenblütlern wie Engelwurz und Wilder Möhre. Käfer mögen Pflanzen, die stark riechen und leben teilweise auch auf den Blüten

Pflanzenbeispiele: Doldenblütler wie Wiesenkerbel, Kälberkropf, Engelwurz oder Wiesen-Bärenklau

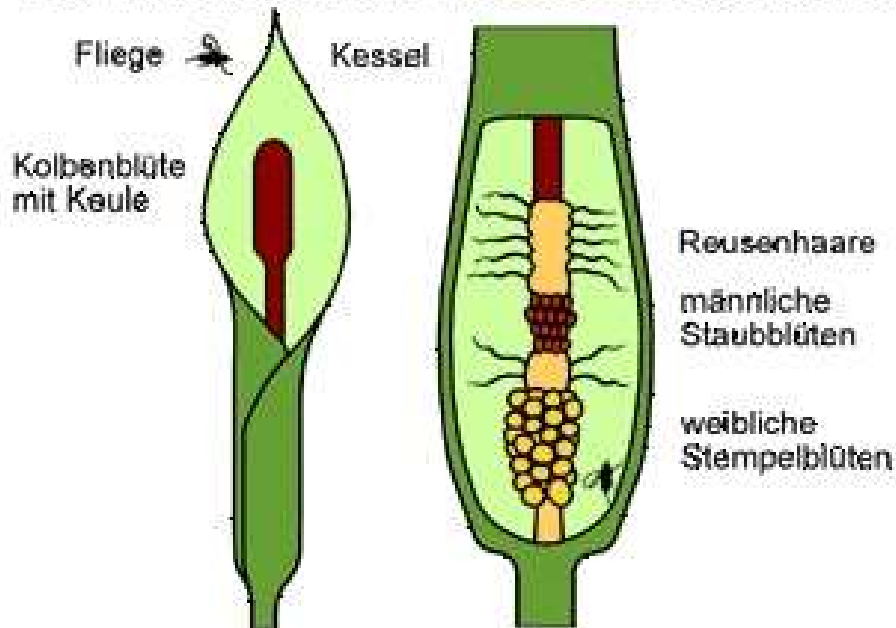
Wanzen haben recht kurze Rüssel, die sie ausklappen können. Sie fliegen vor allem gut zugängliche Blüten an. Knöterich- und Ampfersorten gehören zu ihren Vorlieben, ebenso die Wilde Möhre, Disteln, Weidenröschen. Einige bevorzugen Säfte etwa von jungen Himbeeren und Brombeeren. Die Wanze liefert einen wichtigen Beitrag bei der natürlichen Bekämpfung von Blattläusen.



Fliegen

Bei einigen Fliegen ist interessant, dass sie regelmäßig auf die Fallenblumen hereinfallen, der Aronstab hält die Fliege dann solange fest, bis die Blüte vollständig befruchtet ist und die Härchen, die sich der Fliege entgegenstellten, lasch werden.

Der Aronstab als Kesselfallenblume



Ähnliches passiert beim Schwalbenwurz. Ansonsten mögen die Fliegen Fenchel, Dill, Kümmel, Färber- und Hundskamille.